



Johannes 14: Eine spannende Huna- Botschaft

Henry Krotoschin

„Es geht alles vorüber und ist ein Nichts vor Gott, an dem wir mit jedem Einatmen und Ausatmen teilhaben können.“

Hermann Hesse

Dass die Huna-Lehre, und besonders ihr praktische Anwendung, mit der Weisheit der Essener identisch ist, hat schon der bedeutende Historiker **Sir George Trevelyan** 1984 festgestellt. Viele Äusserungen Jesu bestätigen diese Feststellung, wenn wir sie "durch die Huna-Brille" lesen und interpretieren. In dieser Weise habe ich Johannes 14 gelesen.

Zum Verständnis der folgenden Ausführungen möchte ich denjenigen, welche die Huna-Lehre nicht kennen, das Wesen des "Hohen Selbstes" erklären, welches bei Johannes 14 die entscheidende Rolle spielt. Der Begriff **'Schutzengel'** der Kinder ist uns geläufig und er wird allgemein akzeptiert. Dieser Schutzengel verschwindet nicht etwa, wenn das Kind erwachsen wird. Er bleibt weiter mit dem nun erwachsenen Menschen als **"Hohes Selbst"** verbunden, verlangt aber, dass dieser an sich arbeitet, um geistig und ethisch auf eine höhere Stufe zu kommen. Damit wird er **würdig für den Kontakt** mit seinem Hohen Selbst. Diese Arbeit an sich selbst veranlasst dann das Hohe Selbst, seinem Schützling viel intensiver und wirksamer zur Seite zu stehen, als wenn die Arbeit an sich selbst nicht stattgefunden hätte. Das heisst keineswegs, dass der nicht nach Vervollkommnung strebende Mensch von seinem Hohen Selbst im Stich gelassen würde, nein, das Hohe Selbst wacht weiterhin über seinem Schützling, aber in weniger dramatischer Weise. Das erste grosse Ziel der Huna-Arbeit ist ja der bewusste und persönliche **Kontakt** des Menschen mit seinem eigenen Hohen Selbst.

Max Freedom Long, der geniale ka-

lifornische Sprachforscher, hat auf Grund seiner **semantischen** Arbeit die Huna-Lehre entschlüsselt und veröffentlicht. Dabei stellte er fest, dass Jesus immer **das Hohe Selbst meinte**, wenn er vom **"Vater"** oder **"Himmelreich Gottes"** gesprochen hat. Warum sprach er nicht vom Hohen Selbst? Aus zwei einfachen Gründen: Erstens war er als geistiger Führer der Essener, wie alle Essener, strengster Schweigepflicht unterworfen, d.h. er durfte die inneren, "esoterischen" Bedeutungen der Essener-Lehre dem Volk nicht preisgeben (Matth. 13:10-11, 34). Er hat seinen Jüngern ja deutlich gesagt, dass er ihnen Geheimnisse erklärt, während er zum Volk in **'Parabeln und Gleichnissen'** spricht. - Zweitens: Das Volk war sehr wahrscheinlich damals noch nicht reif, um die Weisheit der Essener und die praktische Anwendung der Huna-Lehre zu begreifen.

Betrachten wir noch eine weitere Eigenschaft Jesu, die mir sein Wirken erst so richtig verständlich macht. Zu seiner Zeit litten seine Mitbürger, die Isrealiten, unter zwei grausamen dramatischen Einflüssen. Der erste war eine **geistige Desorientierung** und Verwirrung, wie sie in der jüdischen Geschichte weder vorher noch nachher je festgestellt worden ist: Zur Zeit Jesu gab es in Israel **achtzehn verschiedene Sekten**, die den sonst so eindeutigen Gottesglauben erschütterten. Es hat in der Geschichte des Judentums immer verschiedene Richtungen hinsichtlich der **Intensität** der Glaubensausführung gegeben, nie aber im Gottesglauben selbst. Es gab immer orthodoxe, strenggläubige Juden, die tagtäglich 613 Gebote und Verbote befolgten, daneben gab es und gibt es immer wieder Juden, die zwar alle Gesetze voll anerkennen und respektieren, jedoch im täglichen Umgang mit ihnen etwas lockerer und liberaler sind. Ein typisches Beispiel aus der heutigen Zeit: Da am Samstag, dem Shabbat, jegliche Arbeit verboten ist, wird ein orthodoxer Jude aus innerer Überzeugung heraus nicht einmal einen Lichtschalter betätigen, während ein liberaler darin keine Gebotsverletzung sieht.

Die zweite war die Eroberung und die nachfolgende **Besetzung Israels**

durch die Römer. Diese hatten sich bestens in Israel etabliert, hatten ihren Statthalter, den Prokurator eingesetzt und verwalteten das Land mit Strenge und Grausamkeit. **Flavius Josephus** berichtet über die zahlreichen Kreuzigungen, mit denen die Römer auch geringfügige Verbrechen der Juden geahndet haben. Jesus hat den Juden gesagt: "Gebt dem Kaiser was des Kaisers ist". Über diesen Ausspruch gibt es viele Interpretationen: Die logischste und einfachste erscheint mir: Zahlt eure immens hohen Steuern vollständig, versucht keine Steuern zu hinterziehen, denn wenn ein "Zöllner" es merkt, werdet ihr gekreuzigt. (Unter Zöllnern verstand man damals die jüdischen Steuereintreiber, die ihre Tätigkeit innerhalb der jüdischen Gemeinschaft unter römischem Zwang ausübten, genau so wie es die Nazis in Deutschland in den dreissiger und vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts praktiziert haben.) Die Verwaltung des römischen Militärs und der römischen Polizei den Juden gegenüber war ausgesprochen grausam, es war die **römische "Gestapo"**. Die Geschichte wiederholt sich....

Welch ein Segen wäre es gewesen, wenn gerade die Juden zu dieser schweren Zeit die gnadenvolle Stütze der Essener- und Huna-Weisheit im praktischen Leben hätten haben können! Aus den oben angeführten Gründen war das aber nicht möglich. Keiner der Juden in der Umgebung Jesu, ausser seinen nächsten Vertrauten, hatte den Trost und die Geborgenheit seines eigenen Hohen Selbstes. Ich habe die Taten und Reden Jesu intensiv auf mich einwirken lassen und bin zu der logischen Überzeugung gekommen, dass er sich deshalb allen seinen jüdischen Zeitgenossen als ein **stellvertretendes Hohes Selbst** zur Verfügung gestellt hat, und das bis zum bitteren Ende. Dass er ein Hohes Selbst war oder genauer ausgedrückt, das erhabene Hohe Selbst, das **von Gott gesandte** stellvertretende höchste Selbst, geht aus zahlreichen seiner Äusserungen und besonders aus vielen seiner Taten hervor.

Wie beschreibt nun die Huna-Lehre das Hohe Selbst? Die Darstellung ist die denkbar einfachste. Das Hohe Selbst wird in der Huna-Lehre nicht nur als Lichtgestalt symbolisiert, son-

dern **es ist selbst eine Lichtgestalt**. Es hat genau die Körpergrösse und den Umfang des Menschen, zu dem es gehört. Jeder Mensch hat sein eigenes persönliches Hohes Selbst. Ich freue mich, dass **Dr. Raymond Moody**, der amerikanische Arzt, in seinen Büchern über die Lichtgestalt berichtet, die seine Patienten, die vorübergehend **klinisch Toten**, genau auf die gleiche Weise schildern, in welcher die Huna-Lehre über die Hohen Selbst berichtet. Moody hatte in seinen Schriften keineswegs den Wunsch, die Huna-Lehre nachträglich durch medizinische Berichte zu untermauern. Nein, ich habe mit ihm selbst darüber gesprochen: Er hat vor unserem Treffen nie von der Existenz einer Huna-Lehre oder eines Hohen Selbstes gehört.

Lesen wir nun Johannes 14 und erinnern wir uns daran, dass Long stets das Hohe Selbst gemeint hat, wenn er vom "Vater" sprach. Er sagt zu Philippus (14:10): "Glaubst du nicht, **dass ich im Vater bin, und der Vater in mir ist?**"

Zunächst empfand ich beim Lesen dieses Verses einen Konflikt: Was bedeutet es, dass er in seinem Hohen Selbst ist und sein Hohes Selbst in ihm? Beides kann doch nicht gleichzeitig sein! Und eine Eingebung verhalf mir zur Lösung des Konfliktes: Ich betrachte mich nicht im Sitzen, sondern im Liegen, weil dann der Körper gerade und übersichtlich ist. Ich atme sehr flach, Bauch und Brust heben und senken sich kaum. Im Zustand der vollkommensten und höchsten Verbindung mit meinem Hohen Selbst ist dieses, die Lichtgestalt in mir, sie füllt genau den Raum meines Körpers aus. **Atme ich tief ein**, so wölbt sich mein Bauch und meine Brust, mein Volumen wird erheblich viel grösser, während sich die Lichtgestalt meines Hohen Selbstes in mir nicht vergrössert hat. Mein Hohes Selbst ist in mir, "der Vater ist in mir". Bei meinem **Ausatmen** ist es umgekehrt: Brust und Bauch haben sich zusammengezogen, mein Volumen hat sich verringert, "ich bin im Vater". Bei diesen Betrachtungen können wir ohne weiteres das Volumen der Arme, der Beine und des Kopfes vernachlässigen, denn diese Volumina verändern sich nicht. Es ist also tatsächlich so: **beim Einatmen ist mein Hohes Selbst, der Vater, in mir, beim Ausatmen bin ich in ihm**. Glauben Sie bitte nicht, liebe Leserin, lieber Leser,

dass die Veränderung des Volumens beim Ein- und Ausatmen nicht **nachweisbar oder messbar** sei! Legen Sie sich in die Badewanne so tief hinein, dass der Wasserspiegel mindestens bis zum Hals reicht. Atmen Sie nun tief aus und beobachten den Stand des Wasserspiegels. Atmen Sie jetzt tief ein und beobachten Sie wie der Wasserspiegel deutlich wahrnehmbar, ja deutlich messbar gestiegen ist!

Betrachten wir ein **neugeborenes Kind**. Im Vergleich zu seiner winzigen Grösse tut es jetzt wohl den ersten und tiefsten Atemzug seines Lebens. Atmet es sein eigens Hohes Selbst, seinen Schutzengel, in sich hinein? - Was geschieht andererseits, wenn wir unseren Körper **beim sog. "Tod" verlassen**? Wir atmen zum letzten Mal aus, unser Volumen wird kleiner, wir sind im Vater, in unserem Hohen Selbst, in unserer Lichtgestalt! In diesem Zustand treten wir, nun als reines körperloses Geistwesen aus unserem Körper aus und das gewaltig erschütternde, tröstliche und beruhigende ist die Tatsache, dass jetzt von aussen nur noch unser Hohes Selbst als Lichtgestalt sichtbar ist. Wir sind also **durch diese Lichtgestalt geschützt**, wir werden durch sie und sogar in ihr selbst geführt zu der Lichtebene, die uns bestimmt ist.

"Niemand kommt zum Vater denn durch mich", Johannes 14:7. Deutlicher konnte Jesus es nicht erklären. **Durch ihn kommen wir zum Vater**, durch ihn kommen wir zum Hohen Selbst, weil er, Jesus, das stellvertretende, das erhabene höchste Hohe Selbst ist.

"Und von nun an kennet ihr ihn und habt ihn gesehen", den Vater nämlich, d.h. **Jesus in Person**, das Hohe Selbst nämlich, das sagt Jesus zu den Zweiflern.

"Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht von mir selbst, sondern der Vater, der in mir wohnt, tut die Werke." Johannes 14:10. Lassen wir uns nicht stören dadurch, dass im Anfang von Worten, am Ende aber von Werken die Rede ist. Jesus drückt damit aus, dass die Worte, die er spricht, ihm **von seinem Hohen Selbst eingegeben** sind, und dass er die Werke, die er tut, nie von sich aus tun könnte, sondern nur mit Hilfe seines Hohen Selbstes, welches er nun selbst geworden ist. Denken wir

dabei an seine Werke, die gewaltigen "Wunder", von denen viele durch die Kenntnis der Huna-Praxis vollkommen erklärt und bewiesen werden können.

Johannes 14:11: Hier spricht Jesus von den Werken, die jedermann tun kann, wenn er sich Jesus, dem höchsten Hohen Selbst ausliefert. Und in 14:13 kommt er zu der unfassbar grossartigen Aussage, dass er das tun würde, was wir **in seinem Namen** erbitten, etwas was wir bisher nur vom Namen Gottes kennengelernt haben. Hier beweist Jesus, **dass das Hohe Selbst Gott ist** (nicht ein Teil Gottes, weil es Teile von Gott nicht gibt), dass Jesus selbst also in seiner Eigenschaft als Hohes Selbst ebenfalls Gott ist, aber gerade durch diese Eigenschaft! Erinnern wir uns daran, **dass Jesus sich selbst nie als Gott bezeichnet hat**.

Das "will ich tun, auf dass der Vater verherrlicht werde in dem Sohne", 14:13. Dadurch dass Jesus nun auf seinen Namen Bezug nimmt bezieht er sich nun auf seine Person, die er mit "Sohn" bezeichnet, weil er nun einmal das Hohe Selbst "Vater" genannt hat. Aus dieser Aussage spricht die vollkommene Demut Jesu: Er möchte nicht, dass er selbst die "fleischliche" Person verherrlicht wird, sondern das Geistwesen seines Hohen Selbstes, d.h. der Geist Gottes.

Johannes 14 hat mich zu vielen anderen Gedanken geführt, die mir eingegeben worden sind. Die Überzeugung, dass das Hohe Selbst desjenigen, der mit diesem engstens verbunden ist eine Einheit bildet mit dem Wesen, das Gott genannt wird und schliesslich mit Jesus, ist logisch und nicht zu erklären. Wir begeben uns da auf das Gebiet mystischer Erkenntnisse, die wir intellektuell nicht analysieren, sondern nur erleben können. Die drei Selbst der Huna-Lehre sind verstandesmässig zu erfassen, ihre vollkommene Vereinigung ist jedoch ein mystischer Vorgang, der nicht erklärt oder bewiesen, sondern nur erlebt werden kann.